© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

2.—7. Segment mit 3 gelblichen Dorsalflecken, einem größeren Basalfleck in der Mitte des Vorderrands und 2 kleineren Flecken dicht vor dem Hinterrand; nur am 2. Segment berühren die kleineren Dorsalflecke den Hinterrand; der Vorderrandfleck ist am 2. Segment recht groß und reicht bis zur Segmentmitte, am 3. Segment kleiner, am 4. am kleinsten, am 5.—7. wieder etwas größer; 2.—7. Segment außerdem mit rein weißen Seitenrandflecken, welche hinter der Segmentmitte stehen, aber den Hinterrand nicht erreichen; am 2. und 7. Segment sind diese Flecke sehr klein. Am 3. und 4. Segment trägt auf der Dorsalseite auch der Hinterrand einen schmalen Saum von gelblichen Schuppen. Randborsten am Hinterrand der Segmente hell bräunlichgelb. Unterseite vorwiegend mit gelben spärlich schwarzbraun untermischten Schuppen besetzt. Die dicken Schuppensäume am Hinterrand des 6. und 7. Segmentes schwarzbraun.

Fig. 1.

Flügel (vgl. d. Figur) durch die Abwechslung von gelblichen und schwarzbraunen Schuppen reich und lebhaft gefleckt. Am Vorderrand von der Wurzel bis zur Spitze 4 kleine und 3 größere dunkle Flecke, so daß immer zwischen 2 kleinen ein breiterer Fleck liegt: der erste kleine Fleck liegt dicht an der Wurzel, der letzte unmittelbar vor der Spitze, der zweite am Ende des ersten Flügeldrittels, nur auf der Radialader, den Vorderrand selbst freilassend, der dritte am Ende des zweiten Flügeldrittels; von den größeren Flecken ist der mittlere, genau auf der Flügelmitte, der breiteste, der äußere der schmälste; auf den übrigen Adern befinden sich helle Schuppen, soweit sie nicht zu den bis auf Radius 2+3 und Radius 2 ausgedehnten Vorderrandflecken gehören, zunächst in geringer Ausdehnung an der Mündung sämtlicher Adern, wo auch die Saumschuppen gelb sind, ferner an der Wurzel und hinter der Mitte von Radius 4+5, auf der Media in geringer Zahl an und vor der hinteren Querader sowie an der Gabelstelle, auf dem Cubitus an der Wurzel und an der Gabelung sowie auf dem oberen Ast, wo sie einen kleineren basalen und einen größeren distalen Fleck bilden, auf der Analis in geringer Ausdehnung vor der Mitte; von der Mündung der Axillaris an sind die Saumschuppen auf eine größere Strecke bis in die Nähe der Wurzel hell gefärbt. Schwinger mit blassem Stiel und dunkelbraunem Kopf.

Beine wie bei den übrigen Arten an Schenkeln und Schienen gelb gefleckt und geringelt, die Tarsen weiß gebändert; an den Schenkeln überwiegt die schwarzbraune Beschuppung, die Spitzenpartie ist dunkel und unten mit abstehenden schwarzbraunen Schuppen besetzt; die Schienen sind ausgedehnter gelb, die hellen Ringe sind regelmäßiger und breiter, dicht vor der Spitze befindet sich ein dunkles Querband, das an den Hinterschienen am breitesten ist, die Spitze selbst ist an allen Schienen schmal gelb. Metatarsus aller Beinpaare mit 3 weißen und 2 schwarzen Ringen von annähernd gleicher Breite, nur der mittlere weiße Ring etwas schmäler; 2. Tarsenglied an Vorder- und Mittelbeinen mit weißer an der Vorderseite unterbrochener Spitzenbinde, 3. und 4. Glied schwarzbraun, 5. weiß; 3.—5. Glied zusammen nur unwesentlich länger als das 2., besonders das 4. sehr kurz, nicht länger als das Endglied; 2. und 3. Glied der Hintertarsen mit breiter weißer Spitzenbinde, 4. Glied schwarzbraun, fast doppelt so lang wie das rein weiße Endglied. Vorder- und Mitteltarsen von der Spitze des 2. Gliedes an etwas verbreitert, aber nicht auffällig. Vorder- und Mittelklauen mit einem kleinen Zahn in der Mitte der Unterseite, Hinterklauen einfach.

Körperlänge 4 mm.

Apia, Samoa, mehrere ♀.

Dynastes Hercules L. subspec. nov. ecuatorianus m. (Col. lamell. Dynastin.)

Von Dr. *F. Ohaus*, Berlin-Steglitz.

Als ich im November 1905 in Quito war, sah ich in der Sammlung des Konsuls Ludwig Söderström einen *Dyn. Hercules*, der mir durch seine Färbung und Skulptur auffiel; seine Angabe, daß der Käfer vom Rio Napo stamme, habe ich zunächst lebhaft bezweifelt, denn ich kannte bisher nur Stücke, die von den westindischen Inseln, speziell von der Insel Dominica kamen. Im Dezember erzählte mir dann der Prior der Missionsstation in Canelos, Padre van Schoote, daß der Käfer auch bei Canelos gefunden werde; ich selber konnte aber dorten, wie auch weiterhin am Curaray kein Stück finden. Später erhielt ich nach und nach etwa 15 Exemplare, darunter nur 1 ♀, die der Naturaliensammler E. Feyer bei der Jivaria, auf dem halben Weg zwischen Baños und Canelos, bei Canelos selbst, bei Sara-yacu und am Curaray gesammelt hat. Die Tiere gehören alle zu einer ausgezeichneten Rasse, die sich in folgenden Punkten von meinen Stücken von der Insel Dominica unterscheidet.

♂. Die Färbung der Deckflügel ist ein eigentümliches sattes Bräunlichgelb, sehr verschieden von dem hellen Grüngrau der Dominica-Stücke, meist weitläufig oder dichter überstreut mit dunkelbraunen Flecken, die bis zu 3 mm im Durchmesser groß

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

werden. Diese Färbung zeigen alle Stücke ausnahmslos, die ich bisher aus Ecuador gesehen habe. Sodann ist die Skulptur des Prothorax beim Hinterrand und auf der Scheibe erheblich dichter und gröber, aus großen umwallten Punkten bestehend, die hie und da zusammenfließen. Die nach unten gerichteten Zähne des Thoracalhornes sind mehr basalwärts gerückt, als bei den Dominica-Stücken; sie stehen bei kleineren Individuen dicht über dem Stirnhorn. Auch das Scutellum ist dichter und gröber punktiert, zuweilen grob gerunzelt, matt bis auf die blanke Spitze und einen kurzen Seitenrand daneben. Auf den Deckflügeln ist die Basis zwischen Schultern und Nahtwinkel, ein Streifen neben dem Schildchen und neben der Naht bis zur halben Länge dicht mit groben Punkten bedeckt, jeder Punkt mit einem aufrechten braunroten Haar. Das Kopfhorn ist, wie bei den Dominica-Stücken, ungemein variabel in seiner Form, so daß man kaum zwei Stücke findet, die einander vollkommen gleichen.

♂. Unterseite und Beine, oben Kopf, Thorax, Schildchen, auf den Deckflügeln das vordere Drittel und die Scheibe des mittleren Drittels schwarzbraun, das hintere Drittel und die Seiten des mittleren Drittels bräunlichgelb mit ganz vereinzelten kleinen Flecken. Kopf und Thorax sind dicht mit groben und darüber äußerst dicht mit feinen Punkten bedeckt, seidenartig glänzend und dicht samtartig mit etwa 1½—2 mm langen braunroten Haaren bekleidet, die Haare an den Rändern länger als auf der Scheibe. Das Scutellum hat nur an der Basis 2 Flecken grober Punkte und hier einige Haare; sonst ist es glatt poliert. Die Deckflügel sind matt, dicht mit auffallend großen Augenpunkten übersät, deren hohe Umwallungen wieder äußerst fein punktiert sind, jedes Pünktchen mit einem kurzen Härchen. Die Nahtrippe und die folgenden 3 primären Rippen sind gewölbt und mit etwa 3 mm langen steifen rotbraunen Borstenhaaren besetzt, besonders breit auf der Nahtrippe. Die Größe ist die gleiche wie bei den Stücken von Dominica.

Auch von dem *Dyn. Neptunus* habe ich vom Rio Pastassa ein einzelnes ♂ erdalten, kleiner als meine kolumbischen Stücke, mit verkürztem, auffallend nach oben gekrümmtem Kopfdorn, und von *Megasoma Actaeon* (nicht *Mars*) Bruchstücke, die die Art gut erkennen lassen. Leider konnte ich jedoch über die Biologie dieser Käfer keinerlei Notiz erhalten.

Neue Literatur.

Dendrolimus pini L. Aus den Kiefernwäldern bei Wiener-Neustadt 1913. Eine Studie von Franz Kramlinger unter Mitarbeit von Paul Köhler und Franz Perneder. Mit einer Farben- und einer Schwarzdrucktafel (37 Figuren) und neun Textabbildungen. Wien 1913. Herausgegeben von der entomologischen Vereinigung „Sphinx", Wien XVI, Neulerchenfelderstr. 79. Preis 3.— Kronen. Für Vereine 10 Exemplare 26.— Kronen franko.

Mit dieser hübsch und vornehm ausgestatteten Publikation hat sich der Verein „Sphinx", angeregt durch eine Masseninvasion des Kiefernspinners in der Umgebung Wiens, zum erstenmal auf das Gebiet der angewandten Entomologie begeben, und wenn die Ergebnisse auch vorwiegend auf deskriptiv-systematischem Gebiete liegen, so ist sie deswegen nicht weniger wertvoll und bildet eine sehr glückliche Ergänzung zu der vor zwei Jahren in den Zoologischen Jahrbüchern erschienenen Arbeit Ecksteins, in der die Resultate jahrelang fortgesetzter experimentell-biologischer Beobachtungen über den Kiefernspinner niedergelegt sind. Die Zusammenstellung und Charakterisierung der zahlreichen Färbungs- und Zeichnungsaberrationen wird durch die beiden Tafeln, besonders durch die Farbendrucktafel sehr wirksam unterstützt. *Dendrolimus pini* ist ein kaum zu übertreffendes Schulbeispiel für die Abänderungsfähigkeit einer Art, und daß sich beim Durchsehen und Ordnen eines ungeheuren Materials eine größere Anzahl besonders charakteristischer Typen feststellen läßt, ist ganz natürlich und ihre Benennung ist nicht weniger gerechtfertigt wie bei jeder andern variabeln Art. Die biologischen Beobachtungen bringen außer einigen beachtenswerten Ratschlägen für die Aufzucht von Schmarotzern als Hilfsmittel zur Bekämpfung nichts wesentlich Neues. Interessant ist, daß es den Wiener Entomologen ungeachtet ihres gewiß reichen Materials so wenig wie Eckstein gelang, ein konstantes Ueberwiegen eines Geschlechts festzustellen. Die aufgeworfene Frage, ob zwischen der Raupenzeichnung und der Zeichnung der Imagines direkte Beziehungen bestehen, konnte bereits Eckstein vorbehaltlich weiterer Versuche in negativem Sinne beantworten. Daß bei einem Massenauftreten auch Zwitterbildungen und Abnormitäten verhältnismäßig häufig beobachtet werden, ist nicht verwunderlich. So werden 13 Zwitter und mehrere Abnormitäten beschrieben. Auch Eckstein hatte unter 3000 Faltern 9 Zwitter erhalten. Der Hauptwert der Arbeit liegt, wie schon eingangs angedeutet, in der Beschreibung und bildlichen Darstellung der zahlreichen Formen; sie wird daher jedem Kenner unserer Schmetterlingsfauna willkommen sein, sie wendet sich aber nicht zum wenigsten an das Interesse der Forstleute, deren Beachtung sie in erster Linie empfohlen sei.

Die Leipziger Illustrierte Zeitung bringt in Nr. 3662 vom 4. September 1913 einen Aufsatz von Kurt John, „Verschiedenartige Schmetterlingsgattungen", der weniger wegen seines rein populären Inhalts als wegen einer Anzahl ganz vorzüglicher, nach farbigen Naturaufnahmen hergestellter Reproduktionen Erwähnung und Beachtung verdient. Die Bilder sind recht glücklich ausgewählt und geben einen guten Begriff von der schier unerschöpflichen Vielseitigkeit der Farben und Formen, welche die Schmetterlinge zu den bevorzugten Lieblingen der Mehrzahl der Insektensammler macht. Nicht weniger erhalten wir einen Achtung gebietenden Eindruck von der Höhe unserer modernen Reproduktions-Technik, wenn wir die bunte Farbenpracht einer *Urania* oder des Oleanderschwärmers in so gelungener Wiedergabe bewundern, oder die zart abgetönten feinen Farbenmuster unserer Ordensbänder, einer südafrikanischen Saturniide oder einer schon durch ihre Flügeldimensionen imponierenden *Thysania agrippina*, die übrigens, wenn es gestattet ist einen kleinen Lapsus zu berichtigen, nicht in Südafrika, sondern im tropischen Amerika zu Hause ist. Von den fünf exotischen Schwalbenschwänzen gefallen am besten die Formen mit roter und gelber mit Schwarz kontrastierender Zeichnung, während die leuchtenden grünen und blauen Farben vieler indo-australischen Arten, z. B. des *Papilio blumei*, sich doch offenbar nicht zur vollen Geltung bringen lassen, wenn auch die Reproduktion dem natürlichen Eindruck recht nahe kommt.

G—g.

Druckfehler-Berichtigung.

Die in Nr. 21, S. 126 beschriebene neue *Haemalobia*-Art soll ***H. squalida*** heißen, nicht „*sonalida*", wie versehentlich gedruckt ist. K. Grünberg.

Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart. — Druck von H. Laupp jr in Tübingen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Ohaus Friedr.

Artikel/Article: Dynastes Hercules L. subspec. nov. ecuatorianus m. (Col. lamell. Dynastin.) 131-132